

Artenreiche Schmetterlingsfauna

Text: Mag. Dr. Peter Huemer, Daten: Josef Wimmer

Knapp 1.500 Schmetterlingsarten wurden bisher im Nationalpark Kalkalpen beobachtet, das sind 54 % der Landesfauna Oberösterreichs. Die vielfältige Mittelmeerinsel Sardinien, gut hundertmal größer als der Nationalpark, weist etwa dieselbe Artenzahl auf. Auch Österreich besitzt mit seinen 4.000 Arten kein einziges Schutzgebiet, aus dem so viele Schmetterlingsarten bekannt sind. Aus dem ebenfalls gut dokumentierten, jedoch viel größeren Nationalpark Hohe Tauern wurden 1.298 Schmetterlingsarten gemeldet. Der überwiegende Teil des Artenbestandes gehört zu den so genannten Nachtfaltern, lediglich 102 Arten sind Tagfalter. Während Tagfalter und manche Nachtfalter tagsüber fliegen, bleibt etwa 85 % des Artenbestandes tagsüber versteckt. Gerade diese Arten sind aber für das funktionierende Ökosystem des Schutzgebietes besonders wichtig. Ihre Bedeutung reicht von der Blütenbestäubung und Zersetzung von Pflanzen bis hin zur Nahrung für Vögel, Fledermäuse und zahllose Kleintiere.

Wertvoller Rückzugsraum für gefährdete Falter

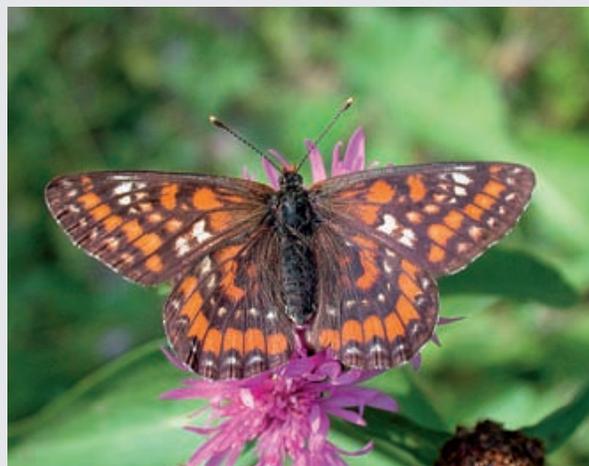
Was sagt die Artenvielfalt über die Qualität als Rückzugsraum aus? Sehr viel, denn der Anteil an landes- oder bundesweit gefährdeten Schmetterlingen ist im Nationalpark Kalkalpen hoch. Etwa jeweils ein Viertel der Großschmetterlinge findet sich auf den Roten Listen gefährdeter Falter Oberösterreichs und Österreichs. Der Bartflechten-Rindenspanner und der Große Eisvogel sind im gesamten Bundesland vom Aussterben bedroht. Von den Tagfaltern des Nationalparks gelten sogar knapp 40 % bundesweit mehr oder weniger gefährdet, darunter sind vier stark gefährdete Schmetterlinge, nämlich Heilziest-Dickkopffalter, Blauschwarzer Eisvogel, Eschen-Scheckenfalter und Gelbringfalter. Für die große Zahl der 719 Kleinschmetterlinge existiert hingegen weder regional noch national eine Rote Liste. Tatsächlich dürften sich gerade in dieser Gruppe oft stark spezialisierter Schmetterlinge besonders viele gefährdete Arten finden.

Auch international bietet der Nationalpark einige Vorzeigarten. Gleich sieben aktuell noch festgestellte Arten sind durch die EU strengstens geschützt. Die Spanische Flagge fliegt besonders gern an feuchten Waldrändern. Auch der Eschen-Scheckenfalter ist im Nationalpark wenigstens an



Die Spanische Flagge (*Euplagia quadripunctaria*) kann im Spätsommer regelmäßig beobachtet werden. Die Falter saugen bevorzugt an Wasserdost und lassen sich kaum aus der Ruhe bringen. Raupen der Bären oder Bärenspinner sind teilweise sehr dicht behaart und haben der Familie den Namen gegeben.

zwei Standorten aktuell nachgewiesen. Er benötigt reich strukturierte, artenreiche Waldränder und ist durch Hochwaldbewirtschaftung bundesweit stark gefährdet. Hingegen ist der ebenfalls geschützte Apollofalter auf trockene und sonnige Felsen angewiesen, wo auch manche Populationen durch Intensivierungsmaßnahmen bereits ver-



An vielen ehemaligen Fundstellen Österreichs ist der Eschen-Scheckenfalter oder Kleine Maivogel (*Euphydryas maturna*) schon lange verschwunden. Im Nationalpark Kalkalpen liegen bedeutende Rückzugsgebiete.

schwunden sind. Ähnliches gilt für den Schwarzgefleckten Bläuling und den Skabiosen-Scheckenfalter. Beide Arten erlitten in den letzten Jahrzehnten deutliche Bestandeseinbußen, da sie auf intensivere Beweidung, aber auch Aufgabe der traditionellen Nutzung und nachfolgende Wiederbewaldung ausgesprochen sensibel reagieren.



Der Apollofalter (*Parnassius apollo*) ist eine Charakterart sonniger, offener Berghänge, Schuttfuren und Lawinestrüche. Dieser große Falter segelt scheinbar schwerelos über steile Felsen.

Natürlicher und menschengepprägter Lebensraum

Die Qualität der Artengemeinschaft ist im Nationalpark Kalkalpen meistens sehr naturnahe. Insbesondere die urwaldartigen Waldbiotope sind in ihrer Artenzusammensetzung von hervorragender Bedeutung und nach derzeitiger Datenlage ein besonders bedeutender Rückzugsraum für eine ansonsten in Mitteleuropa hochgradig bedrohte Artengarnitur. Viele höchst bemerkenswerte Laubwaldfalter wie der Gelbe Hermelin oder der Augsburgener Bär finden hier Überlebensmöglichkeiten. Beide Arten sind in großen Teilen Mitteleuropas verschwunden. Im Nationalpark Kalkalpen fliegt der Augsburgener Bär in den Schluchtwäldern örtlich noch recht häufig und besitzt hier eines der bedeutendsten Vorkommen in Europa. Als Bewohner lichter Wälder ist auch der Gelbringfalter mit der forstwirtschaftlichen Intensivnutzung, vor allem durch Fichtenanbau, vielerorts selten geworden. Der Große Eisvogel bevorzugt



Im Nationalpark Kalkalpen befinden sich international bedeutsame Reliktstandorte für den prächtigen Augsburgener Bär (*Pericallia matronula*).

Waldränder mit Beständen von Zitterpappeln. Auch wenn er seit langem nicht mehr registriert wurde, so scheint ein aktuelles Vorkommen wahrscheinlich. Die Art ist allerdings nur schwer nachzuweisen. Natürlich bilden aber auch viele noch ungefährdete Schmetterlinge, wie der Große Gabelschwanz, den Grundstock der örtlichen Fauna. Die meisten Waldarten sind im Raupenstadium an Blätter verschiedener Bäume oder krautiger Pflanzen gebunden, viel seltener ernähren sich Schmetterlingsarten auch von Totholz. Im Nationalpark finden sich einige an Totholz gebundene Kleinschmetterlinge aus den Familien Tineidae und Oecophoridae. Darunter wurde kürzlich sogar eine Art, *Nemapogon gliiriella*, erstmals für Österreich nachgewiesen. Auch der an Kiefernrinde lebende prächtige Faulholzfaller *Decantha borkhausenii* hat im Nationalpark das einzige Vorkommen Oberösterreichs.



Die Raupe des Großen Gabelschwanzes (*Cerura vinula*) widerlegt die These, dass nur Falter bunt sind. Ihre monströs wirkende Kopfzeichnung ist ein effektiver Schutzmechanismus gegenüber Fressfeinden.

Wiesen und extensiv genutzte Weideflächen sowie die Matten der Hochlagen sind für Schmetterlinge ebenfalls von hoher Bedeutung. Hier fallen vor allem die vielen Tagfalter auf. Manche dieser Arten mussten jedoch innerhalb der letzten Jahrzehnte drastische Populationseinbußen bis hin zu Totalverlusten erleiden. So wurde Österreichs Insekt des Jahres 2008, das Krainer Widderchen, zuletzt 1952 nachgewiesen. Immerhin fünf Widderchenarten fliegen aber auch heute noch im Nationalpark. Bewohner felsiger Lebensräume konnten zwar in größerer Artenzahl beobachtet werden, durch das weitgehende Fehlen einer alpinen Stufe ist jedoch eine echte Hochgebirgsfauna kaum vorhanden. Allerdings wurden gerade die Gipfelregionen noch unzureichend untersucht.